

Der Liebestanz des Schwarzwalds

Das Hauensteiner Land in der südlichsten Ecke Deutschlands heißt im Volksmund auch Hotzenwald. Von dort kommt einer der ältesten Trachtentänze des alemannischen Sprachraums, der Hotzentanz.

TEXT: REINHARD HAAS FOTOS: BODO MERTOGLU



Der Hotzentanz besteht aus 18 Figuren, die das Werben, das Sich-Verlieben und das gemeinsame Leben von Mann und Frau symbolisieren.



Fahret ve und fahret abe, fahret au amol uf de Hotzewald. Wir tanze die Hotze, wir chleppere die Schue ...“

Auf diese Ankündigung des Tanzmeisters hin marschieren die Paare Hand in Hand in die Mitte des Tanzbodens. Ihre Arme schwingen beim Gehen zum Viervierteltakt der Akkordeonmelodie. Die Tänzer stemmen die freie Hand in die Hüfte, und die Tänzerinnen fassen ihren Rock. Mit lauter Stimme folgt die Ansprache des Vortänzers: „Der Hotzentanz ist ein Charaktertanz in drei Akten. Erster Akt: Die Brautwerbung. Zweiter Akt: Das Verliebtsein. Dritter Akt: Im Rhythmus des Lebens. Heute so und morgen so ...“

Gespannt verfolge ich die erste von insgesamt 18 Figuren des bunten Reigens. Sie heißt „Das Jagen“. Mit kleinen Laufschritten „jagt“ die Tänzerin den Tänzer vier Takte lang rückwärts. Sie klatscht dabei auf jeden Takt dreimal in die Hände. Ihr Partner hat die Arme vor der Brust verschränkt. Im zweiten Teil jagt der Tänzer seine Partnerin vier Takte lange vorwärts. Er klatscht dabei auf jeden Takt dreimal abwechselnd auf den rechten, auf den linken Schenkel und in die Hände. Die Tänzerin hält ihre Hände vor der Brust gefasst. Das Akkordeon spielt jetzt dazu im Dreivierteltakt.

VOM WERBEN UND VERLIEBEN

Auf meine neugierigen Blicke hin erklärt mir Gerhard Neugebauer, Ehrenvorsitzender der Trachtengruppe Alt Hotzenwald: „Es ist einer der ältesten Volkstänze des alemannischen Sprachraums. Seit über 200 Jahren wird er während der Hochzeiten der Bauern – der Hotzen – im Hauensteiner Land aufgeführt. Er symbolisiert das Werben um die Frau, das Sich-Finden und Sich-Verlieben und das gemeinsame Leben als Paar.“

Gerhard Neugebauer rückt seinen hohen schwarzen Zylinder aus Strohgeflecht zu-



Oben: Die Mädchen des Trachtenvereins Alt Hotzenwald haben einen Bogentanz einstudiert, den sie regelmäßig auf Brauchtumsfesten aufführen. Rechts: Der Fahnenträger der Hotzen in der typischen Tracht mit Strohhut, breitem Hemdkragen, roter Weste und schwarzer Samtjacke.





Oben: Der Akkordeonspieler quetscht die „Kommode“ im Dreivierteltakt zum Aufmarsch der Hotzen. Links: Vanessa ist mit ihren drei Jahren das jüngste Hotzen-Mädchen im Verein. Sie pflückt aber lieber Blumen.

recht und wacht penibel über seine Tänzer, die jetzt in die zweite Figur, „Halbe Drehung“, übergehen.

Als Zuschauer fühlt man sich in eine ländliche Hochzeit aus dem frühen 19. Jahrhundert zurückversetzt. Hier, in der südlichsten Ecke des Naturparks Schwarzwald, scheint die Zeit auf liebevolle Art und Weise stehengeblieben zu sein. Die Region zwischen der Wehra im Westen, dem Rhein im Süden, der Alb im Osten und dem Todtmoos im Norden befand sich 600 Jahre lang im Besitz der Habsburger. Das erklärt auch die Herkunft der großen silbernen Medaille mit dem Porträt der österreichischen Kaiserin Maria Theresia, die die meisten Hotzen als Schmuck um den Hals tragen. Nach

1805 fiel das Gebiet dem Land Baden zu und wurde bekannt als das Hauensteiner Land. Den westlichen Teil davon nennt man seit jeher den Hotzenwald.

DIE TRACHT DER SALPETERER

Mehr als 70 Mitglieder umfasst der Brauchtumsverein aus dem Dörfchen Rickenbach und seiner nahen Umgebung heute: Tänzer, Kinder, Jugendliche, Fahnenträger und den Chor. Man pflegt die Volkslieder und die Mundart des Alemannischen; man trägt die Tracht der Salpeterer, der einst Aufständischen gegen die kirchlichen Herrscher; man tanzt den Hotzentanz.

Anlässlich des Zentralfestes der deutschen Landwirtschaft in Karlsruhe stand

schon 1838 in der „Badischen Zeitung“ zu lesen: „Da fielen die Hauensteiner durch ihren originellen Volkstanz auf und trugen nicht wenig zur wechselseitigen Fröhlichkeit bei...“ Nach einigen Jahrzehnten der Vergessenheit lebte das Brauchtum 1926 wieder auf – das Gründungsjahr des Vereins. Seither bemühen sich seine Mitglieder darum, das Kulturgut ihrer Vorfäter nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Sie treten bei Trachtenfesten und Umzügen auf, sie veranstalten Tanzlehrgänge und organisieren sich im Bund für Heimat und Volksleben. Ihre Trachten gelten als eine der ältesten in ganz Deutschland.

Zuständig für die Ausstattung der Hotzen sind Heidi Neugebauer und Erika Gräfe.

Die Tracht der Hotzen ist über 400 Jahre alt. Verheiratete Frauen tragen eine schwarze Samthaube. Die Mädchen ziert ein Scheppel aus Glasperlen im Haar, die Burschen eine bestickte Kappe (unten).



MAN FÜHLT SICH IN EINE LÄNDLICHE HOCHZEIT AUS DEM 19. JAHRHUNDERT ZURÜCKVERSETZT.

Bei den Frauen besteht die Tracht aus Brustlatz sowie Rock, Schürze, Bluse, Unterrock, Strümpfen und Schuhen. Mindestens 50 Arbeitsstunden sitzen die Frauen an einem dieser schwarz-roten Kostüme mit der weißen Schürze. Dazu kommen weitere 25 Stunden für die aufwendige Stickerei auf dem Göller (Oberteil). Unverheiratete Frauen tragen dazu ein buntes Scheppel (Brautkrone) aus Glasperlen, verheiratete eine Haube aus schwarzem Samt.

Die Männer kommen in schwarzen Tschopen (langen Jacken), weißen Hemden mit einem breiten spanischen Kragen, rotem Schilli (Oberteil), Kniebundhosen, weißen Strümpfen und schwarzen Schuhen daher. Auf dem Kopf tragen sie einen schwarzen Zylinder aus Stroh, im Winter eine Pelzmütze. An einer dieser Trachten sitzen die Frauen bis zu 100 Stunden.

BRAUCHTUM UND NACHWUCHSSORGEN

Während die Tanzpaare mit den Figuren „Kaffeemühle“, „Achterreigen“ und „Richtung zum Schwingen“ ihre Choreografie ausklingen lassen, rutschen die Kinder und jungen Mädchen des „Hotzschörle“ schon unruhig auf ihren Bänken hin und her. Die Jüngeren des Vereins führen nicht den traditionellen Hotzentanz auf, sondern stimmen Volkslieder an und führen einen Reigen mit Bögen aus Tannengrün und bunten Bändern auf.

Klaus Keller, erster Vorsitzender des Alt-Hotzenwald-Vereins, kommentiert: „Natürlich versuchen wir, auch unsere Kinder mit dem Brauchtum vertraut zu machen und die alten Traditionen fortzuführen. Die Kleinen sind mit Ehrgeiz und Freude dabei, die Mädchen ebenso. Bei den jungen Burschen haben wir etwas Nachwuchssorgen, denn denen scheinen Mopeds, Fußball und Disco manchmal doch noch wichtiger als der Tanz ihrer Vorväter.“ 🍷



